

OFFENBACH

Bedrohte Idee Europa

Von Andrea-Maria Streb



„Ohne Titel (Paradies)“ von Martin Hakan Weigl.

Foto: Renate Hoyer

Politische Kunst von Martin Hakan Weigl ist zurzeit im Haus der Stadtgeschichte zu sehen.

Europa steht im Zentrum. Als Frage, als Hoffnung, als Monster. In seinen Gemälden, die unter dem Titel „Quo vadis“ zurzeit im Haus der Stadtgeschichte zu sehen sind, setzt sich Martin Hakan Weigl kritisch mit aktuellen Entwicklungen auseinander. In den Bildern, die zwischen 2012 und 2014 entstanden sind, zeigt der Frankfurter Künstler ein hässliches Europa, das sich gegen Flüchtlinge abschottet, das von Ratingagenturen und Politikern beherrscht wird, die die Menschen ins Unheil stürzen.

Ein Bild zeigt ein Frontex-Schiff, auf dem eine unheimliche Gestalt mit dem Finger zeigt, wohin die im umgebenden Meer ertrinkenden Menschen

gehen sollen: zurück. Das Meer verschluckt drei in Ketten gelegte Figuren: Freiheitsstatue, Friedenstaube und Justitia.

Nicht alle Gemälde erschließen sich so leicht. „Es ist eine verschlüsselte Kunst, der Betrachter wird zum Nachdenken angeregt“, sagt Museumsleiter Jürgen Eichenauer. Das hochaktuelle Thema Europa beschäftigt auch das Museum immer wieder. 2014, erinnert Eichenauer, gab es dort bereits die Ausstellung „Europa, Mythos und Vision“ zu sehen.

„Martin Hakan Weigl sieht es als seine Aufgabe, Zeitströmungen abzubilden“, sagt Eichenauer. Es sei keine „schöne“ Kunst, Weigl nehme „keine Rücksicht auf den Publikumsgeschmack“. Überhaupt werde die Kunst wieder politischer, stellt der Museumsleiter fest. Die Grundannahme Weigls sei: „Etwas geht in die falsche Richtung.“

Die Bilder zeigen comicartig und bunt eine düstere Welt- und Zukunftssicht. „Futura“ ist ein Begriff, der auf vielen Bildern zu sehen ist. Doch diese Zukunft sieht düster aus. Im raumbeherrschenden Gemälde „Halftime oder 2-Minute-Warning“ mündet eine Collage, die sich aus biografischen und zeitgeschichtlichen Elementen aus dem Leben des 1976 geborenen Künstlers zusammensetzt, in eine Brücke, die vielleicht in diese Zukunft führt. Im Hintergrund ist eine Feuersbrunst zu sehen, die sich drohend nähert.

Die Collage „A cube of madness“ zeigt Weigls Kritik am westlichen Lebensstil, an Umweltverschmutzung, Datenmissbrauch, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Die aktuelle Debatte zum geplanten Freihandelsabkommen TTIP kommentiert er mit dem Bild „Trojanischer Kolben“, ein Maiskolben mit den Flaggen von USA und EU als Blättern, umwickelt mit einer TTIP-Peitsche.

Immer wieder gibt es auch Hinweise auf Gegenbewegungen wie etwa „99 %“ als Symbol für Occupy Wall Street – von der Bewegung stammt der Slogan „Wir sind die 99 Prozent“, der sich auf die Vermögensverteilung bezieht. So lassen sich Weigls Arbeiten auch im aktuellen Kontext des Protests gegen die EZB-Eröffnung betrachten.

Trotz seiner Kritik schreibt Weigl in einem Begleittext zur Ausstellung, ihm gefalle der Gedanke an die „Vereinigten Staaten von Europa“ und zu sagen „Ich bin Europäer“. Schließlich sei Europa „unser aller Zuhause“.

Quo Vadis, Haus der Stadtgeschichte, Herrstraße 61, bis 22. März. www.haus-der-stadtgeschichte.de.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/offenbach/offenbach-bedrohte-idee-europa,1472856,30118634.html>